

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 31 (1910)

Heft: 1-5

Artikel: XXXI. Jahresbericht der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-264707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PIONIER

Organ

der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

XXXI. Jahrgang.

№ 1—5.

1. Juni 1910.

Preis pro Jahr: Fr. 2 (franko). — Anzeigen: per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: XXXI. Jahresbericht der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern. — Berns Stellung im Sempacherkrieg. — Zeichnungen-Ausstellung von Herrn Bollmann. — Literatur.

XXXI. Jahresbericht der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

Die schweizerischen Schulausstellungen können auf ein sehr fruchtbare Jahr zurückblicken; sie haben gleichzeitig nicht weniger als drei neue Schwesterchen bekommen: in Basel, Sitten und Locarno. In 33 Jahren waren 6 Schulausstellungen in der Schweiz gegründet worden und jetzt in einem einzigen Jahre drei. Diese Drillinge haben die Geburtswehen glücklich überstanden und sind lebenskräftig. Wir rufen ihnen ein fröhliches Glückauf zu und wünschen ihnen allen das beste Gedeihen. Jetzt besitzt die Schweiz neun Schulausstellungen: Zürich, Bern, Luzern, Freiburg, Neuenburg, Lausanne, Basel, Sitten und Locarno. Das ist echt schweizerisch-national. In jedem Tal soll geistiges Leben aufblühen; dies ist nur möglich durch Vervielfältigung, durch Dezentralisation. Nur dadurch wird es der Grosszahl der Lehrerschaft und den Schulbehörden ermöglicht, eine Schulausstellung zu besuchen und neue Einrichtungen, neue Lehrmittel kennen zu lernen. Wir begrüssen die Vermehrung der Schulausstellungen auch deshalb, weil sie den ältern Anstalten eine Entlastung bringt, nämlich denen, die schon die Überbürdung zu fühlen beginnen. Der gleiche Zug zur Dezentralisation zeigt sich ja auch in den Schulländern par excellence — in Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nur in der Freiheit gedeiht die Schule, und in der Freiheit wird jedem Gelegenheit geboten, seine Kräfte der Schule zu weihen und sie zu entwickeln, wodurch sie vor der Schablone bewahrt wird.



Eine mehr als 30jährige Praxis hat bewiesen, dass jede Schulausstellung Arbeit genug bekommt und dass wir in dieser Beziehung eher an Überbürdung zu leiden beginnen, insofern wir die Wirksamkeit auf das praktische Gebiet ausdehnen. Die Durchführung des Anschauungsprinzips erfordert weit mehr Lehrmittel, als die alte Lernschule und ihr Mechanismus. Je mehr im Seminarunterricht auf die Notwendigkeit der Anschauung im Unterricht hingewiesen wird, desto grössere Anforderungen müssen an die Schulausstellungen herantreten. Wir stehen erst in den Anfängen dieser Bewegung. Es geht schon viele Jahre, bis eine Schulausstellung allgemein bekannt wird und bis die Lehrer sich dazu entschliessen, allgemeine Lehrmittel zu leihen, anstatt sie anzuschaffen. Auch in den Schulausstellungen ist noch vieles praktischer einzurichten; wir können aber nur schrittweise diese Anstalten vervollkommen, indem wir uns von der Erfahrung leiten lassen und die vorhandenen Geldmittel berücksichtigen müssen.

Immer mehr bricht sich die Überzeugung Bahn, dass die häusliche Erziehung das Fundament der Schule ist und eine bessere, rationellere Volksernährung für die Schule und die Armee eine der wichtigsten Vorbedingungen ist. Die bessere Volksernährung muss nicht teurer sein als die bisherige. In dieser Richtung leisten die Haushaltungsschulen vortreffliche Dienste, indem die erwachsenen Töchter nicht nur kochen lernen, sondern sich gleichzeitig wieder an eine gesundere und kräftigere Nahrung gewöhnen. Die Haushaltungsschulen gehören zu den notwendigsten und allernützlichsten Anstalten und deshalb hat die Schulausstellung für diese Fortbildungsschulen auch eine eigene Abteilung einzurichten angefangen. Es machte sich aber sofort fühlbar, dass wir da ein ganz neues Gebiet betreten und die Anfänge deswegen schwierig sind. Die Direktion betraute mit der neuen Aufgabe Fräulein Trüssel, Vorsteherin der Haushaltungsschule in Bern. Es soll eine besondere Bibliothek für dieses Gebiet gesammelt werden, nebst Apparaten. Im Zusammenhang damit wurde die elektrische Kraft eingeführt, teils zur Beleuchtung, teils zu Projektionsbildern für den Unterricht, teils zur Benützung genannter Apparate. Unser Kassier, Herr Sekundarlehrer von Grünigen, hatte die Freundlichkeit, mit der Vorführung von Projektionsbildern mit Schulklassen der Stadt Bern einige Versuche zu machen, die auch gelungen sind. Wegen Wechsel im Personal traten einige Schwierigkeiten und Unregelmässigkeit in der Führung der Kontrollen ein, so dass wir ausnahmsweise auf Zahlenangaben über Besuch und Ausleihungen verzichten.

Die Direktion behandelte in 10 Sitzungen 54 Traktanden. Das Vereinskomitee hatte eine Sitzung mit 3 Traktanden, und die Jahresversammlung des Vereins zur Unterstützung der Schulausstellung behandelte 4 Traktanden.

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Passivsaldo von Fr. 893. 99. Durch Erhöhung des Bundesbeitrages und der Vereinsbeiträge stiegen die Einnahmen zum erstenmal auf Fr. 25,041. 65. Die Ausgaben wurden vermehrt durch Druckkosten (Formulare, Katalog) und durch die Einführung der Elektrizität.

Übersicht der Jahresrechnung 1909.

Einnahmen.

Beiträge der Bundesbehörden	Fr. 7,100.—
" von Kantonsbehörden	" 13,000.—
" der Stadt Bern	" 1,500.—
" des Ausstellungsvereins	" 3,400.—
Zinse angelegter Gelder	" 22.05
Verschiedenes	" 19.60
	<hr/>
	Fr. 25,041.65

Ausgaben.

Passivsaldo von 1908	Fr. 1,093.81
Lokal	" 11,000.—
Heizung und Beleuchtung	" 1,224.50
Porti und Fracht	" 880.82
Anschaffung von Lehrmitteln	" 4,155.17
Besoldungen und Taglöhne	" 4,029.50
Drucksachen	" 3,250.49
Verschiedenes	" 301.35
	<hr/>
	Fr. 25,935.64

Bilanz.

Ausgaben	Fr. 25,935.64
Einnahmen	" 25,041.65
Passivsaldo	Fr. 893.99

Gegen 1908 eine Verminderung des Passivsaldo um Fr. 199.82.

Das reine Vermögen betrug auf Ende 1909 . . .	Fr. 109,842.52
" " " " " " " 1908 . . .	<u> " 105,497.53</u>
Zunahme im Berichtsjahre	Fr. 4,344.99

Die Versicherung gegen Feuerschaden wurde erhöht auf Fr. 110,000.

Berns Stellung im Sempacherkrieg.

Eine Abwehr in 2. Auflage.

Von *E. Lüthi*, Bern.

Vorwort.

Aber was sagt Herr Lüthi zu der Haltung Berns im Sempacherkriege? fragte das „Luzerner Tagblatt“ voriges Jahr, als ich meine Glossen zu Dierauers Schweizergeschichte veröffentlichte. Die vorliegende Arbeit ist die Antwort, und das „Luzerner Tagblatt“, dem ich sie zusandte, erklärte, es sei befriedigt, ich habe recht. Diese Antwort, wie sie im Sonntagsblatt des „Bund“ erschien, war zwar unvollständig, weil ich sie abkürzen musste. Auch ist mir seit der ersten Bearbeitung neues Beweismaterial zugeflossen. Die drei angegriffenen Historiker, die Professoren Tobler, Dändliker und Schollenberger, verhüllen sich in Schweigen. Qui tacet consentire videtur. Unsere besten Historiker erklärten ihre Zustimmung zum Ergebnis meiner Forschung. Die bisherige Kritik in den „Blättern für bernische Geschichte und Altertumskunde“, Jahrgang V, Heft 4, S. 264

Quellen:

1. Eidgenössische Abschiede, Band I.
 2. Ed. v. Wattenwil, Geschichte der Stadt und Landschaft Bern.
 3. Welti, Die Stadtrechnungen von Bern.
 4. „ Tellbücher der Stadt Bern.
 5. Justingers Berner Chronik.
 6. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus 1892, Lieferung 2.
 7. von Rodt, Kriegswesen der Berner.
 8. von Liebenau, Die Schlacht bei Sempach.
 9. von Stürler, Die Fackel zum Sempacherkriege.
 10. Sammlung von Aktenstücken zur Geschichte des Sempacherkrieges im Archiv für Schweizergeschichte, Band 17.
 11. Schweizergeschichtsforscher, Band 10. Beilagen zur 2. Abteilung von Melchior Russ' Schweizerchronik. S. 233 ff.
 12. Ägidius Tschudis Schweizerchronik.